

gewogen: Waage und Sanduhr! Bei den Silberwaren ist der Kenfaur zu sehen, der einen großen Silberpokal im Arm trägt. Zwei Schmuckschaufenster! Auch sie zeigen oben Sternbilder in Verbindung mit Schmuck. Und bei den Goldwaren schüttet eine Jungfrau eine Kette aus der Vase. Die astronomischen Zeichen für die Sternbilder sind ebenfalls verwandt, und die umgebenden Sterne entsprechen in ihrer Anordnung genau den betreffenden Sternbildern am Himmelszelt.

Ist schon die repräsentative Zusammenstellung eines solchen Albums für wertvolle Geschäftsfreunde mit Geschäftsphotos und diesen einzelnen Sternbildern vorbildlich zu nennen, so verdient die Ausschmückung der Schaufensterscheiben auf eine so künstlerische Art besondere Anerkennung.

In dem Album sind jeweils nur auf der rechten Seite die Bilder eingeklebt. Auf den linken Blättern finden wir gedruckte Texte, die bemerkenswerte Stellen aus den verschiedenen Vorträgen von Herrn Cavallar wiedergeben. Sie enthalten treffende Wahrheiten, und wir sind Herrn Cavallar für die deutsche Übertragung dieser Worte sehr dankbar.

„Der Kaufmann soll nicht zum Kaufen überreden, sondern durch richtiges Vorlegen der Waren und reizvolle Schaufenster dem angehenden Käufer die Überzeugung beibringen, daß Kaufen, Besitzen und Schenken schöner Gegenstände ihm selber Freude macht.“ Aus dem Vortrag Cavallars: „Die Verkaufskunst.“

„Wenn wir die großen Fortschritte der Technik mit der schlechten, sogenannten Uhrenfabrikation vergleichen, dann steigt uns unwillkürlich der Gedanke auf, ob der Fortschritt der Menschheit zum Guten oder zum Schlechten gereichen soll.“

Aus dem Bericht Cavallars bei der Internationalen Goldschmiede-Vereinigung, Rom.

„Wir sehen oft, wie große Bewunderung die großen und mächtigen Maschinen bei der Masse erregen. Wenn es nun wahr ist, daß sich die Extreme anziehen, so müssen wir Uhrmacher behaupten, daß unsere kleinsten Maschinen ebenso oder vielleicht noch mehr von der Masse geschätzt sein sollten.“

Aus einer Ansprache Cavallars bei der Eröffnung der „Uhrenaussstellung im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin“.

„Nicht wenige handwerkliche Tätigkeiten sind untergegangen, weil man nicht rechtzeitig die Gefahr ihres Unterganges erkannt hat. Diese Feststellung gilt heute für die Herstellung schlechter Uhren, die das Uhrmacherhandwerk zugrunde richten können.“

Aus dem Bericht Cavallars bei der Tagung des Internationalen Uhrmacherverbandes in Berlin.

„Die Uhr umschließt in ihrer Kleinheit einen unermeßlichen Schatz: Die Zusammenfassung der intellektuellen Anstrengung großer Geister, die der Natur ihre Gesetze abgerungen haben.“

Aus dem Vortrag Cavallars: „Wissenschaft, Kunst und Gedicht in der Geschichte der Zeitmessung.“

„Der Uhrmacher baut zwar nicht mehr die Uhr, aber er muß vielseitige und tiefe Kenntnisse der Theorie und Praxis haben, um die Konstruktionsmängel zu beseitigen, verbrauchte und verdorbene Teile handwerklich zu ersetzen.“

Aus dem Buch Cavallars: „Die Zeitmessung vom Altertum bis zur modernen Präzisionsuhr.“

Das sind nur einige der wichtigsten Gedanken. Sie geben Ihnen einen Begriff, in welchem Sinne Herr Cavallar in Triest sein Unternehmen führt. Er hat damit seinen außerordentlichen Ruf erworben und dadurch die Bestätigung erhalten, daß er auf dem richtigen Wege ist. (I/1145)

Ein Meister kommt vorwärts!

Fotos: Nilges

In einer der letzten Hamburger Versammlungen hielt ein älterer Kollege einen Vortrag über Geschäftseröffnung und erwähnte, daß es unmöglich sei, mit weniger als 6000 RM ein Uhrengeschäft zu eröffnen. Ich habe nicht gewagt, zu widersprechen, da ich nicht als derjenige erscheinen wollte, der mehr kann als andere.

Da ich aber in letzter Zeit von vielen Kollegen gebeten wurde, einen Bericht zu schreiben über den schnellen Aufstieg meines Geschäftes, komme ich heute diesem Wunsche nach. Es geschieht nicht, um meine Leistungen hervorzuheben, sondern einzig und allein, um den jungen, tüchtigen Kollegen, die nicht über Kapital verfügen, zu zeigen, daß bei einer Geschäftseröffnung nicht das Geld, sondern das fachliche Können, Energie und Ausdauer, Lust und Liebe zum Beruf ausschlaggebend sind.

Lieber Berufskamerad!

Schon in der letzten Ausgabe unserer UHRMACHERKUNST zeigten wir Ihnen ein vorbildliches Geschäft, das in zäher Arbeit von seinem Besitzer aufgebaut wurde.

Unsere heutigen Aufsätze der gleichen Richtung werden Ihnen sicher wieder viel Interessantes bieten. Manche Anregung werden Sie für sich verwerten können! Wir wünschen Ihnen von Herzen vollen Erfolg!

Die Schriftleitung.

Als ich 1930 als Uhrmachergehilfe nach Hamburg kam, war kaum ein Handwerk hier in Hamburg so sehr gesunken wie das der Uhrmacher. Der liberalistische Geist hatte furchtbare Wunden geschlagen. Viele un- ausgebildete Kräfte, sogar Nichtfachleute, die in den letzten Jahren auf dem Arbeitsmarkt kein Unterkommen fanden, eröffneten eine Schnell-Reparaturwerkstatt, wo es hieß: schaffen — zusammenhauen — schaffen — Geld verdienen. Fast in allen Hauptstraßen Hamburgs bestand so eine Puschbude. Wenn man als Fachmann diesen Halbuhrmachern (ich habe sie in einem Bericht an die Gewerbekammer mit „Volksbetrüger“ bezeichnet) bei der Arbeit zusah, dann wußte man, daß dieses System sich niemals durchsetzen würde.

Ich konnte daher nicht begreifen, daß große Fachgeschäfte diese Fenstergeschäfte als ernste Konkurrenz ansehen konnten und glaubten, nun auch ihren Kunden das Uhrreinigen von 1 RM an anbieten zu müssen. Mir war dieses Zusammenhauen nicht angeboren. Ich wurde ein Opfer der Zeit: arbeitslos. Ich stellte mich bei vielen Firmen Hamburgs vor — ich schrieb auf jede Offerte in der Fachzeitung — vergebens. Die Arbeitslosenunterstützung wurde immer weniger. Von der Not geboren, reifte in mir der Gedanke, mich selbständig zu machen. Von einem Kollegen borgte ich mir 20 RM, und dann eröffnete ich am 1. Oktober 1931 eine Uhren-Reparaturwerkstatt.

Einige Tage vor der Eröffnung hatte ich in der Nachbarschaft 500 Stück Wurfzettel ausgefragt und am Hauseingang ein Plakat angebracht: „Uhren-Reparaturwerkstatt.“

Meine erste Tageseinnahme war 50 Pf. Der zweite Tag brachte — nichts. Am dritten Tage wurde mir eine Küchenuhr zur Reparatur gebracht. Preis 1,50 RM. Am